

Der Neue Abend

26. VII. 1918

225  
26/8

## Der Krieg und die Lebensmittel

Die Bevölkerung ist bereits seit Wochen daran gewöhnt, daß an einem Montag in der Großmarkthalle nichts oder fast nichts erhältlich ist und aus diesem Grunde bleiben die Käufer Montags fast gänzlich aus. Heute blieb die Großmarkthalle, bis auf die Fischabteilung gesperrt, aber auch dort gelangte nur eine geringfügige Menge Kürbische, welche vom Sonntagsverkauf erübrigt wurden, zur Abgabe.

Die Ankünfte in der Großmarkthalle waren heute verhältnismäßig günstig, es langten mit der Bahn ein Waggon Innereien und fünf Waggons Rindfleisch aus Steiermark ein. Für den morgigen Verkauf in der Großmarkthalle wurden aber nur 2500 Kilogramm Rindfleisch vorbereitet. Außerdem wird es nur etwas Schaffleisch und Rindsalami geben.

Die Grünwarenmärkte sind nach wie vor mit Kürbissen überflutet. Während aber noch vor einigen Wochen fast ausschließlich Speisekürbisse guter Qualität auf die Märkte kamen, handelt es sich jetzt zum großen Teile um Futterkürbisse minderer Beschaffenheit. Der Absatz gestaltet sich daher selbst bei Preisen, die tief unter dem Höchstpreise sind, äußerst schwierig. Die schlauen Verkäufer sind daher vielfach auf den Gedanken gekommen, die Abgabe von Obst von dem gleichzeitigen Kauf der unanbringlichen Kürbisse abhängig zu machen. Dieser unerlaubte Vorgang wird weniger auf den Märkten, als in den Bezirkläden, sogar in Konsumvereinen geübt, und verlangt dringend nach Abhilfe, am besten durch die Verbraucher selbst, welche sich einen derartigen Zwang einfach nicht gefallen lassen dürfen.

Auf dem Kaschmarkte gab es heute außer Kürbissen, Rüben und Gurken, auch etwas Gärtnergemüse, ungarisches Kraut, ungarische Parabeiser und Fisiolen in größeren Mengen, so daß der Bedarf ziemlich gedeckt war. Auch in der Viktualienmarkthalle im dritten Bezirke gab es ein ziemlich ausreichendes Gemüseangebot. Dagegen sind die Obstankünfte auf allen Märkten gänzlich unzureichend.

In der Viktualienmarkthalle im dritten Bezirke erregte es große Erbitterung, daß ein großer Teil der dort heute zum Preise von K 330 für das Kilogramm verkauften Pfäumen in sehr schlechtem Zustande ankam. Trotz des hohen Preises wurde die Ware völlig unausgeklaut mit den zu Brei gedruckten nassen Schichten, welche fast jeden Korb deckten, abgegeben. Schuld an dem schlechten Einlangen der Ware ist die mangelhafte Verpackung. Die Körbe haben fast ausnahmslos keine Deckel und sind nur mit dünnen Schichten Heu gedeckt.